

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Juli 1999  
Nummer 220



## Caravaggio in Nürnberg

in der Ausstellung Licht-Blick  
im Germanischen Nationalmuseum  
11. Juni bis 10. September 1999

# Caravaggio in Nürnberg

Das Gemälde »Junge von einer Eidechse gebissen« ist vom 11. Juni bis 10. September 1999 im Germanischen Nationalmuseum zu sehen.

Die aktuelle und voraussichtlich bis zum 30. Januar 2000 verlängerte Sonderausstellung »Licht-Blick« erfuhr kürzlich noch eine außerordentliche Bereicherung: Das berühmte Gemälde »Junge von einer Eidechse gebissen« von Michelangelo Merisi, genannt Caravaggio (1571–1610), ist dank der großzügigen Kooperationsbereitschaft der National Gallery London für drei Monate in Nürnberg zu sehen.

Mit dieser singulären Leihgabe präsentiert das Germanische Nationalmuseum in seiner Ausstellung zur Lichtsprache des Barock neben den bestands-eigenen niederländischen und deutschen Gemälden auch ein italienisches Werk – ein Original von der Hand des Malers, dessen bahnbrechende Neuerung die internationale Entwicklung der barocken Lichtführung einleitete und nachhaltig beeinflusste.

Das um 1597 in Rom entstandene Gemälde »Junge von einer Eidechse gebissen« vereint gleich zwei Aspekte der Lichtdarstellung, die für den Barock bedeutsam wurden und die in der Ausstellung jeweils mit zahlreichen Bildbeispielen

vertreten sind: die illusionistische Lichtwirkung im Stilleben und den starken Helldunkel-effekt im Figurenbild. Das Licht, das Caravaggio in diesem Gemälde fast programmatisch zur Darstellung bringt, verrät die explizite Orientierung des Malers an in der Wirklichkeit erfahrbaren Lichtverhältnissen.

Dies steht in Einklang mit Caravaggios Forderung, die Natur zum Vorbild der Kunst zu erheben. Caravaggio selbst erläuterte anlässlich des wegen Kollegenbeleidigung am 13. September 1603 geführten Anklageverhörs sein Beurteilungskriterium für gute Malerei und nennt neben der handwerklich verständigen Ausführung als künstlerisches Ziel die getreue Naturnachahmung: »... imitar bene le cose naturali«.

Für das heutige Bildverständnis – vertraut mit dem photographischen Schnappschuß – relativiert sich Caravaggios Bekenntnis dahingehend, daß nicht die unveränderte Wiedergabe von visuellen Eindrücken gemeint ist. Caravaggios neuartige Tendenz bedeutete für die Malerei um 1600 vielmehr, dem von der konventionellen

Kunst verachteten Aspekt des ungeschönt Zufälligen der Natur erstmals umfassend seine gestalterische Kraft zu entlocken, um so den lebensnahen Ausdruck des Bildes noch zu steigern.

Diese provokante Annäherung an das »Gewöhnliche« betraf nicht nur die gegenständliche Darstellung, sondern durchdrang in einem in der Malerei bis dahin ungekannten Ausmaß das subtile Instrument der Lichtführung. Caravaggio entdeckte für seine Bildwelt die beeindruckende Wirkung der uneinheitlichen Lichtsituation, welche ein scharf gebündelter und von oben, seitlich schräg einfallender Lichtstrahl in abgedunkelter Räumlichkeit verursacht. Infolge ihrer strengen Ausrichtung teilt diese Beleuchtung die substantielle Welt – Figur, Gegenstand und Raum – in hell beleuchtete und tief verschattete Partien. Caravaggio erkannte die selektierende Qualität dieser Lichtführung als bildgerechtes Gestaltungsmittel.

Die inhaltliche Funktion einer derart zugespitzten Helldunkelwirkung verrät das Londoner Gemälde, wenn auch die Deu-



tung der eigentümlichen Szene bis heute strittig ist; ob als christologische Anspielung, als Allegorie des Tastsinns oder moralische Sinnbild für erotische Begierde, als Jahreszeit, als jugendliches Selbstbildnis oder als Darstellung des cholерischen Temperaments – die weitgestreuten Vermutungen beziehen sich auf Einzelaspekte des Bildes, ohne den seltsamen Zusammenhang eindeutig erklären zu können.

Laut biographischer Quelle malte Caravaggio einen »Jungen von einer Eidechse gebissen« für den freien Verkauf. Neben dem Londoner Gemälde existiert eine weitere Version (Florenz, Fondazione Roberto Longhi). Die enge Übereinstimmung beider Bilder gab Anlaß zu Spekulationen über die jeweilige Autorschaft sowie zur

**Titelbild und oben:**  
Michelangelo Merisi, genannt Caravaggio  
»Junge von einer Eidechse gebissen«  
Rom, um 1597  
Leihgabe der National Gallery London, Inv.Nr. 6504

**rechts:**  
Videostills mit Szenenausschnitten aus dem Film »Caravaggio«  
von Derek Jarman, England 1986  
© Arsenal Filmverleih Tübingen  
(im Begleitprogramm wird ein Film und kein Video gezeigt)



Vermutung einer eigenhändig wiederholten Ausführung. Die Version, welche die National Gallery 1986 aus Privatbesitz erwarb, gewann in der wissenschaftlichen Forschung als originales Werk zunehmend an Anerkennung, neben dem sich das Florentiner Gemälde als frühere Version oder als Replik von anderer Hand erweisen könnte.

Caravaggios »Junge von einer Eidechse gebissen« gehört als kleinformatiges Gemälde zu einer für das Frühwerk Caravaggios charakteristischen Gruppe von Halbfigurenbildern (Bacchus, Junge mit Früchtekorb, Lautenspieler u.a.). Doch im Gegensatz zum ruhigeren Verhaltensausdruck dieser Jünglingsdarstellungen besitzt erstmals der »gebissene Junge« die packende Dramatik drastischer Affekt-Darstellung, mit der Caravaggio sich in nachfolgenden Jahren anlässlich blutiger Bildthemen noch eindringlicher beschäftigte.

In der bildenden Kunst zählt die überzeugende Darstellung extremer Empfindung zu den anspruchsvollsten Aufgaben. Im Londoner Gemälde ergreift die ungestüme Gefühlsregung des Jungen Besitz von Körper und Physiognomie. Zuckender Arm, gespreizte Finger, Schreken und Schrei werden durch den krassen Helldunkeleffekt

des in den Nacken fallenden Schlaglichts auffallend spektakulär. Die Ursache der Erregung hingegen erscheint überraschend gering und harmlos. Demnach richtet sich die Abscheu des Jungen gegen das Unerwartete des hochschnellenden Reptils, das versteckt zwischen den verlockenden Kirschen saß.

Die Rose hinter dem Ohr, das von der Schulter geglittene Hemd, die gezielte Bewegung des Jungen sind unmißverständliche Zeichen für den erotischen Unterton dieser Darstellung.

Dementsprechend interpretiert ein in der Forschung mehrfach geäußerter Deutungsvorschlag das Bild als Warnung vor der unberechenbaren Macht der Verführung und der verletzenden Wirkung der Liebe.

Die spannungsvolle Körperhaltung des »Jungen von einer Eidechse gebissen« erfuhr eine faszinierende Umsetzung mit filmischen Mitteln: In seinem großartigen Spielfilm »Caravaggio« (1986) entwickelt der englische Regisseur Derek Jarman (1942–1994) in kurzer Sequenz eine motivierende Situation, worin Caravaggio als junger Maler sich durch die unerwartete Annäherung seines Gönners Kardinal Del Monte bedrängt fühlt. Die ausweichende Abwehrbewegung des Caravaggio-Darstellers mündet an-

nähernd in die statisch gefestigte Position des gemalten Vorbilds. Gezeigt wird dieses filmische Meisterwerk am 1. September im Aufseßsaal des Germanischen Nationalmuseums. Mit ihm beginnt das mehrteilige, die Sonderausstellung »Licht-Blick« begleitende Spielfilmprogramm.

*Franziska Bachner*

### **Licht-Spiel: Meister des Helldunkel im Barock** Begleitprogramm zur Ausstellung »Licht-Blick«

Spielfilme mit kurzer Einführung, in Kooperation mit »mobiles Kino e.V.« Nürnberg (Eintritt: 10 DM / ermäßigt 8 DM)  
Ort: Aufseßsaal im Germanischen Nationalmuseum

- 1. September 1999, 18.30 Uhr  
Caravaggio, England 1986, Derek Jarman  
93 min, OmU
- 15. September 1999, 18.30 Uhr  
Artemisia, Frankreich 1997, Agnès Merlet  
102 min, dt. Fassung
- 22. September 1999, 18.30 Uhr  
Rembrandt, England 1936, Alexander Korda  
84 min, s/w, dt. Fassung
- 6. Oktober 1999, 18.30 Uhr  
Ewiger Rembrandt, Deutschland 1942  
Hans Steinhoff, 105 min, s/w
- 13. Oktober 1999, 19.00 Uhr  
Vortrag mit Filmausschnitten (freier Eintritt)  
Herbert Heinzelmann: Die Metaphysik von Licht und Schatten – Einfluß der Barockmalerei auf das Kino



# Künstlerkolonien in Europa

Vorgriff auf die Ausstellung im Jahr 2001

»Die Verschiedenheit der Sprachen verhindert die meisten, das zu sehen, was im Grunde vor sich geht – das Verschwinden des Nationalen und die Erzeugung des europäischen Menschen.« (Friedrich Nietzsche, 1879) Welche Vision, vor 120 Jahren niedergeschrieben! Europa als kulturelle Einheit, Kunst zwischen dem Atlantik und dem Ural, zwischen dem Nordmeer und dem Mittelmeer, war indes stets präsent. Die Vereinigung der europäischen Staaten und Völker hat darin ihren Ausgangspunkt. Von der Gesellschaft über die Wirtschaft ist Europa auf dem Weg zur

politischen Einheit. Temporäre Rückschläge werden diesen Verlauf nicht verhindern können.

Als Friedrich Nietzsche diesen seinen europäischen Einigungsgedanken formulierte, entstand quasi überall in Europa ein Phänomen von kunst- und kulturgeschichtlicher Dimension: die Künstlerkolonie. Aber auch sie hat ihre Vorgeschichte. In Barbizon, im Wald von Fontainebleau gelegen, mieteten sich Maler ab den 1830er Jahren in der Auberge Ganne ein. Die Landschaftsmalerei, die *pay-sage intime*, wurde zum Prinzip einer Kunst, die sich von der akademischen Historien- und

Portraitmalerei abwandte und sechzig Kilometer südöstlich der französischen Metropole ihr Heil im pantheistischen Walten der Natur suchte. Bald kamen auch Künstler aus anderen Ländern, wie beispielsweise 1853 Josef Israëls aus Holland und 1874 der Deutsche Max Liebermann nach Barbizon.

Unabhängig davon und Jahre danach hatte Paul Gauguin 1886 das Mühlenstädtchen Pont-Aven in der südlichen Bretagne entdeckt. Dort lernte er Charles Laval und Emile Bernard kennen. Beide wohnten sie in der Auberge Gloanec und scharten weitere Maler um sich. Gauguin verließ den Ort wieder, kehrte aber noch dreimal dorthin zurück. Mit ihm kamen Touristen und vor allem junge Maler aus den U.S.A.

Dieser Prozeß des Suchens, Findens und gemeinsamen Arbeitens vollzog sich auch in anderen europäischen Ländern: in Deutschland zum Beispiel in Dachau, Darmstadt, Willingshausen und Worpsswede, an der Ostsee in Ahrenshoop, Eken-sund und Nidden, in den skandinavischen Ländern in Fleskum, Arvika, Skagen und Tuusula, in England in Saint Ives, in Belgien in Sint-Martens-Latem und Tervuren, in Holland in Katwijk, in der Schweiz in Ascona, in



Camille Corot  
»Der Wald von Fontainebleau«.  
Öl auf Leinwand, 1846  
(Boston, Museum of Fine Arts)

Polen in Bronowice, in Ungarn in Nagybánya und in Rußland in Abramzewo. Zusammen mit Barbizon und Pont-Aven sind das 21 Künstlerorte von knapp einhundert, die einmal Künstlerkolonien waren.

In diesen Künstlerkolonien sind Werke und Dokumente entstanden, von denen wir eine Auswahl maßstabsgerecht fotografisch reproduziert haben und gleichsam als Vorgriff auf die Ausstellung, die im Jahr 2001 stattfinden wird, präsentieren. Unsere Fotopräsentation wird noch der topografischen Einteilung folgen, wie sie das europäische Panorama in West, Nord, Ost und Mitte vorgibt. Der Süden fehlt dabei. Offenbar ist das Phänomen Künstlerkolonie mit dem Phänomen der Industrialisierung verknüpft. Was in den Künstlerkolonien entstand, ist übrigens keineswegs auf Malerei und Grafik beschränkt, sondern umfaßt neben der bildenden Kunst gesellschaftspolitische Utopien, Literatur, Musik und darstellende Künste. Weil es aber einfacher ist, zweidimensionale Werke zu reproduzieren, konzentriert sich unser »Vorgriff auf die Ausstellung im Jahr 2001« neben Videofilmen über Künstlerkolonien in Europa und Dokumenten, die in Vitrinen aus-

gelegt sind, auf Hauptwerke der Malerei, die in den 21 ausgewählten europäischen Künstlerkolonien entstanden.

Diese Gemälde könnten die *highlights* einer Ausstellung sein, die über den Jahreswechsel 2001/2002 im Germanischen Nationalmuseum stattfinden wird. Schon heute ist deutlich, daß wir dann die topografische Einteilung aufgeben werden und bis dahin eine Präsentationsform zu erarbeiten haben, die motiv- und motivationsgeschichtlich ausgerichtet sein

muß. Das internationale Symposium vom November 1997 hat nämlich erbracht, daß in den Künstlerkolonien ein reger Gedanken- und Erfahrungsaustausch stattfand, der von Anfang an grenzübergreifend verlief, ja man kann von einer regelrechten Wanderbewegung sprechen. Eine unseren »Vorgriff auf die Ausstellung im Jahr 2001« begleitende Publikation bestätigt das und bietet zudem einen Versuch, das Phänomen Künstlerkolonie definitorisch einzugrenzen.

Wir eröffnen am Mittwoch, dem 7. Juli 1999, um 19.00 Uhr. Sie sind herzlich dazu eingeladen.

*Claus Pese*



Peder Severin Krøyer  
»Hip, Hip, Hurra. Künstlerfest in Skagen«.  
Öl auf Leinwand, 1888  
(Göteborg, Kunstmuseum)



# Die Majolika »Der Sieg« von Bernhard Hoetger

Die Hauptfigur des Majolikazyklus' »Licht- und Schattenseiten«, ausgestellt 1914 auf der dritten Ausstellung der »Künstlerkolonie Mathildenhöhe« in Darmstadt

»So ist Kunstwerk welt-  
gehörend, menschlich, körper-  
lich umschließbar mit mensch-  
lichem Geist.« (Bernhard  
Hoetger, 1919)

Der »Blickpunkt« steht diesmal im Zusammenhang mit der Vor-  
präsentation »Künstlerkolonien  
in Europa«. Er zeigt ein Kunst-  
werk aus dem Depot des Ger-  
manischen Nationalmuseums,  
das auf der großen Ausstellung,  
die zum Jahreswechsel 2001/  
2002 stattfinden wird, als ein  
exemplarisches Beispiel für die  
Jugendstilarbeiten der »Künst-  
lerkolonie Mathildenhöhe« zu  
sehen sein wird.

Der Bildhauer Bernhard Hoet-  
ger arbeitete in zwei bedeuten-  
den deutschen Künstlerkolonien  
erst in Darmstadt auf der  
Mathildenhöhe (1911–1914)  
und dann in Worpswede (1914  
–1929).

Die Majolika »Der Sieg« wur-  
de 1914 auf der dritten Aus-  
stellung der Künstlerkolonie in  
Darmstadt im Nachbarraum  
des Musiksaals, in der soge-  
nannten Pfeilergalerie, zusam-  
men mit 14 anderen Figuren als  
Teil des Majolikazyklus »Licht-  
und Schattenseiten« gezeigt.

Die Darmstädter Künstlerko-  
lonie wurde 1899 von dem 30-  
jährigen Großherzog Ernst Lud-  
wig von Hessen und bei Rhein  
gegründet.

Der Großherzog berief be-  
deutende Künstler und Archi-  
tekten nach Darmstadt, so un-  
ter anderem Peter Behrens, Jo-  
seph Maria Olbrich, Hans

Christiansen und 1911 in der  
Spätphase der Kolonie Bern-  
hard Hoetger.

Für die dritte Ausstellung der  
Kolonie erhielt Hoetger den  
Auftrag, den Platanenhain, ein  
Freigelände rechteckigen Zu-  
schnitts, mit Skulpturen auszu-  
schmücken. Dieser Skulpturen-  
schmuck und der Majolika-  
zyklus »Licht- und Schattensei-  
ten« sind die Hauptwerke und  
künstlerischen Höhepunkte sei-  
ner Darmstädter Zeit.

Der Großherzog ernannte  
Hoetger zum Professor. Hoet-  
ger mußte deshalb aber nicht in  
Darmstadt residieren und so  
ging er von November 1911 bis  
Mai 1912 nach Florenz. Er be-  
wohnte die Villa »Le Forche«,  
die inmitten von Weinbergen  
und Zypressen mit Blick auf das  
Arnotal liegt. An diesem inspi-  
rierenden Ort, entstanden ne-  
ben den Entwürfen der Reliefs  
und Plastiken für den Platanen-  
hain auch die 15 Gipsmodelle  
der »Licht- und Schattenseiten«.

Die Aufstellung der Figuren  
in Darmstadt gründete auf den  
Vorstellungen Hoetgers. Sieben  
Lichtfiguren standen sieben  
Schattenfiguren in einer Reihe  
jeweils parallel gegenüber. »Der  
Sieg« krönte, einsam an der  
Stirnseite stehend, den Zyklus.  
Die Licht- bzw. Schattenfiguren  
gruppieren sich jeweils um einen  
zentralen Buddha, der Licht  
bzw. Schatten heißt. Der Licht-  
buddha wird – von links nach  
rechts gesehen – von Liebe,  
Wahrheit, Milde, Güte, Glau-  
ben und Hoffnung eingerahmt,

der Schattenbuddha wird von  
Hinterlist, Rache, Geiz, Haß,  
Wut und Habgier flankiert.

»Der Sieg« überragt mit sei-  
nen 66 cm alle anderen Figu-  
ren. Er ist die einzige stehende  
Figur. In ihm kulminiert so-  
wohl thematisch als auch for-  
mal die ganze Serie. Hoetger  
stellt den Sieg als Frau dar.  
Das erinnert an Nike, die  
griechische Göttin, die den  
Sieg personifiziert. Die junge  
nackte Frau steht in leichtem  
Kontrapost auf einer blauen  
Wolke. Sowohl ihr Körper als  
auch ihr Gewand sind elfen-  
beinfarben. Die warme Elfen-  
beinfarbe, die Inknart wie  
Stoff miteinander verschmelzt,  
unterstreicht die Leichtigkeit  
und Gelöstheit der Frau.

Hoetger gibt dem Sieg wei-  
che, feminine Züge. Es geht  
nicht darum zu triumphieren,  
arrogant oder allwissend sich  
über die anderen zu erheben,  
sondern gütig, voll sanfter  
Weisheit den Ausgleich zwi-  
schen Gut und Böse mit In-  
nerlichkeit und Zärtlichkeit zu  
feiern.

Die junge Frau hält ihre  
Augen geschlossen, ihre Ge-  
sichtszüge sind entspannt,  
ebenmäßig, ihre Lippen lie-  
gen locker aufeinander, sie lä-  
chelt unmerklich. Ihr leises  
Lächeln berührt den Betrach-  
ter sachte und harmonisch.  
Ihre Arme sind dekorativ aus-  
gebreitet, die Hände sind in  
Oranthenhaltung erhoben, die  
Daumen leicht gebogen. Sie  
lauscht nach innen, ist darauf

\*)  
Diese  
Majolika  
wird im Juli  
in der Eingangshalle  
in den Blickpunkt  
gerückt.

konzentriert zu empfangen. Eine kostbare, glückselige Stimmung charakterisiert sie. Sie ruht souverän in der sublimer Welt ihrer Seele. Nichts kann sie aus der Fassung bringen. Mit erhabener Feinsinnigkeit gibt sie sich dem grenzenlosen Friedensgefühl hin, das ihr Bewußtsein und ihren Körper zu durchfließen scheint. Die Schönheit ihres Antlitzes und ihres Körpers spiegeln die Reinheit ihrer Seele wider.

Sie steht auf einer blauen Wolke, die bei genauer Betrachtung einen Dämon erkennen läßt. Er ist ganz zusammengekauert. Während sich die Frau in ihrer glücklichen Stimmung frei im Raum entfaltet, liegt der Dämon zurückgezogen auf engster Fläche unter der Wolke. Die Gesichtszüge sind unregelmäßig. Die Stirn liegt in Falten, die Augen sind leidvoll zusammengekniffen. Die geballte Faust hat er an sein Kinn und vor den Mund geschoben. Blickt man von der Seite und von hinten auf die Figur, die allansichtig gearbeitet ist, so entdeckt man zwei große Füße mit Zehen, einmal als Fußrücken und einmal als Fußsohle. Ein überraschendes Detail, das sich inmitten der Wolkenschichten befindet. Während die Frau mit ihrer Haltung und ihrem Bewußtsein himmelwärts strebt, ist der Dämon in der unteren Welt, in der Dunkelheit zu Hause. »Der Sieg« vereint durch Farbe, Form und Inhalt die Themen Licht und Schatten.

Die Darstellung des Dämons zeigt am Deutlichsten den Einfluß japanischer Kunst auf Hoetger, der sich in dieser Zeit mit dem Buddhismus beschäftigte. Er verehrte fernöstliche

Philosophie und Kunst und las mit Vorliebe die großen chinesischen Philosophen. Während seines Parisaufenthaltes von 1900 bis 1907 ist er sicher mit japanischen Holzschnitten in Berührung gekommen, die in den Ateliers kursierten und in Ausstellungen häufig zu sehen waren. Sowohl die Körperhaltungen einiger der Figuren als auch speziell hier die Grimasse des blauen Dämons sind auf japanischen Holzschnitten von Hokusai zu finden. Hokusai war ein Meister der Ausdrucksbewegung in Gesicht und Körper seiner Figuren. Die vielseitigen Gesten im Nô- und Kabukispieler waren von großer Aussagekraft. Hokusai war ein äußerst eindrucksvoller Schilderer der reichen Verhaltensmerkmale und Emotionen der Menschen, ein ausgezeichnete Menschenbeobachter. Hoetger konnte viel von ihm lernen. Der Dämon verkörpert den Gegensatz zum Sieg: nämlich Schwäche und Niederlage.

Die Majolikamodelle von Hoetger wurden von Max Laeuger, dem künstlerischen Leiter der Werkstatt in Kandern, einem traditionsreichen Töpferort in Baden, und dem späteren Leiter der Majolikamanufaktur in Karlsruhe, ausgeführt und größtenteils auch von ihm eigenhändig bemalt.

Die Dresdner Galerie Ernst Arnold besaß die Veröffentlichungs-, Vertriebs- und Verkaufsrechte. Sie war damals eine der ersten Adressen für den Verkauf moderner Kunst in Deutschland.

Die Kritik nahm den Figurenzyklus begeistert auf, wie an

**Bernhard Hoetger, Der Sieg, 1912,  
Inv. Nr. Ke 3036**



folgendem Zitat deutlich wird:  
»Der einstige Steinmetz wußte sofort mit dem fremden Material umzugehen, und aus fabelhafter Beherrschung der glasierten Masse schuf er in genialer Laune diese wilden und holden Figürchen in delikatem Weiss. ... Solche kunstgewerblichen Extratouren stehen zur monumentalen Plastik wie die Zeichnung zur Malerei: hier kann sich kapriziöse Phantastik und göttliche Spielfreude weit ungebundener ausleben. Wie das in völlig originellen Wendungen geschah, wie dazu die kleinen Werkchen mit zwingender Gewalt in eine große Einheit des Formvortrags gedrängt wurden, das ist dem Betrachter ein immer neuer, kostbarer Reiz.«  
(Max Osborn, 1913)

Mit dem Majolikazyklus gelang es Hoetger, ein überzeugendes Kunstwerk zu schaffen, das eine erstaunliche Nähe und ein authentisches Verständnis des Buddhismus offenbart. Hoetgers Mäzen Ludwig Roselius schreibt in seinen Erinnerungen: »Ein japanischer Sammler sah kürzlich bei mir die beiden Majoliken »Wut« und »Rache« und wollte nicht glauben, daß der Meister kein Ostasiate sei, der den Osten nie gesehen habe und dem das Werk aus Inspiration zugeflossen sei.«

Hoetger war als Bildhauer ein Eklektiker. Er bildete aus vielen verschiedenen Stilen, sich für alle Epochen und Kulturräume interessierend, seine eigene originale Form. Formenzitate, wie hier bei den »Licht- und Schattenseiten« aus der japanischen Kunst, der italienischen Renaissance, der Gotik und der Romanik sind typisch für ihn. Er zählte im ersten Drittel unseres

Jahrhunderts zu den bekanntesten Künstlern und war in seiner Pariser Zeit, als er Rodin kennenlernte und sich mit Maillol befaßte, der bekannteste deutsche Bildhauer. In seinem Werk war es ihm wichtig, dem Metaphysischen Ausdruck zu verleihen. Dies wird auch ganz besonders im »Sieg« spürbar.

Das folgende Zitat von Hoetger gibt einen essentiellen Einblick in seine Kunstanschauung und drückt aus, was er mit seinem Licht- und Schattenzyklus erreichen wollte:  
»Kunst ist Welt, ist umfassend, ist Ganzheit, ist Gott. Der Künstler ist Läuterungsgefäß schönster und grauenhaftester Erlebnisse, erschreckender Ästhetiker, Tänzer auf Totenfeldern, ein Filter, ein Entgifter.«

*Beatrice Lavarini*



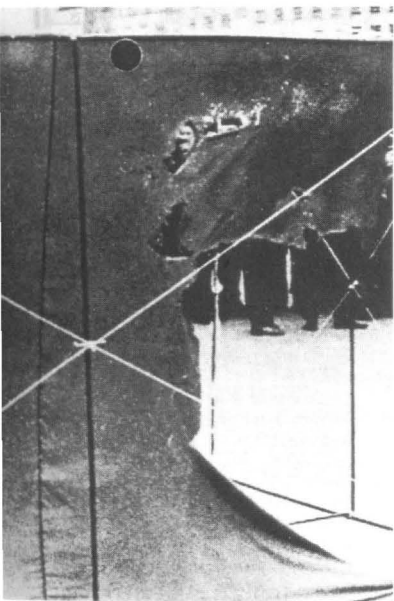


# Gustav Metzger. Ein Schnitt entlang der Zeit

Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg vom 24. Juni bis 12. September 1999

1959 veröffentlichte der in London lebende Künstler Gustav Metzger sein erstes Manifest zur autodestruktiven Kunst: »Autodestruktive Kunst« – so heißt es dort – »ist in erster Linie eine Form der Kunst im öffentlichen Raum für Industriegesellschaften. Autodestruktive Kunst kann mit Naturkräften und traditionellen Techniken der Kunst und der Technologie geschaffen werden. Autodestruktive Bilder, Skulpturen und Konstruktionen haben eine Lebensdauer, die zwischen ein paar Augenblicken und zwanzig Jahren schwankt. Wenn sich der Zerfallsprozeß vollendet hat, wird das Werk entfernt und vernichtet.« Wenig später ergänzte Metzger: »Autodestruktive

Gustav Metzger bei einer Nylon-Säure-Malaktion an der South Bank in London, 1961



Kunst ist ein Angriff auf kapitalistische Werte und den Trieb zu nuklearer Vernichtung.«

Wie fügt sich, so könnte man fragen, ein solches Konzept ein in unsere Vorstellung von Kunst, vom Schöpferischen überhaupt? Wird nicht gerade durch Zerstörung das Gegenteil des Kreativen benannt? Wird nicht gerade durch den Automatismus eines Prozesses die eigentlich künstlerische, handwerkliche und gestalterische Aufgabe des Menschen negiert?

Mit der Ausstellung präsentiert die Kunsthalle Nürnberg den Künstler Gustav Metzger erstmalig in Deutschland in einer großen Einzelausstellung. Ein Überblick über sein gesamtes Schaffen umfaßt seine frühen Konzepte und Projekte und die Aktivitäten im Rahmen des 1966 in London stattfindenden »Destruction in Art Symposium« in London, als dessen Organisator Gustav Metzger bekannt geworden ist. Eng verbunden mit den 'Klassiker' der westlichen Aktionskunst, den Wiener Aktionisten um Hermann Nitsch, Yoko Ono, Werner Schreib, Al Hanson, Raphael Ortiz und vielen anderen, hat Gustav Metzger seit den späten 50er Jahren überwiegend Projekte für den öffentlichen Raum erarbeitet oder Konzepte entwickelt, die oft unmittelbar gegen das gesellschaftliche Establishment, aber auch gegen das herrschende Kunstsystem gerichtet waren. Bislang ungefragt akzeptierte Konventionen, Mechanismen und Gesetzmäßigkeiten einer vom Kapital

bestimmten westlichen Kunst wurden von Metzger hinterfragt, oder gar durch seine Aufforderung zu einem Kunst-Streik – zumindest theoretisch – torpediert.

Metzgers radikaler künstlerischer Entwurf von einem sich selbst zerstörenden Kunstwerk und dem damit einhergehenden Verzicht auf die Schöpfung eines dauerhaften, währenden künstlerischen Gegenstands, wurden immer wieder durch sein persönliches Schicksal erklärt. 1926 in Nürnberg als Sohn polnischer Juden geboren, wurde er zusammen mit seinem Bruder 1939 im Rahmen einer Kinderrettungsaktion nach England gebracht. Metzgers großes Engagement für ökologische und pazifistische Ziele, wie auch sein Mißtrauen gegenüber allen Macht- und Herrschaftssystemen gründen zweifellos in dieser Erfahrung eines totalitären, menschenverachtenden und –vernichtenden Staates.

Doch Metzger geht es nicht um eine Auflösung der Kunst. Knapp zwei Jahre nach dem ersten Manifest, konkretisiert Metzger 1961 in der Schrift »Autodestruktive Kunst, Maschinenkunst, Autokreative Kunst« seine Vorstellung von einer Erneuerung der Kunst.

Metzgers künstlerische Konzepte und Werke, die er davon ausgehend entwickelt, gründen in seiner Faszination für Bewegung, Wachstum und Veränderung von Materie. Ein Hauptwerk aus diesem Komplex autokrätiver Werke, das erst-

malig in Deutschland zu sehen ist, ist das »Liquid-Crystal-Environment«, das auf Metzgers erste Versuche mit Flüssigkristallen im Jahre 1965 zurückgeht. Gustav Metzger konzipiert in Nürnberg einen Raum, in dem die sich laufend verändernden Farbspektren von Flüssigkristallen mit Hilfe eines komplexen Computerprogramms an die Wände projiziert werden und zu Betrachtung und Meditation einladen.

Ein weitere Schwerpunkte der Ausstellung liegt auf einer jüngeren Werkgruppe Metzgers, den »Historic Photographs«: Fotografien von bedeutsamen Geschehnissen des 20. Jahrhunderts, aus dem nationalsozialistischen Deutschland, aus Vietnam, Israel und dem heutigen Europa, werden neu präsentiert und damit unmittelbar und geradezu physisch erfahrbar gemacht.

Vor dem Hintergrund der Kunst der neunziger Jahre betrachtet, wird deutlich, wie Metzgers »Ästhetik des Ephemereren« einen wichtigen Beitrag zu der Erneuerung des Kunstbegriffs in der zweiten Jahrhunderthälfte geleistet hat. In seiner Konsequenz, Radikalität und Weitsicht kann Gustav Metzger Künstlern wie Yves Klein oder Joseph Beuys an die Seite gestellt werden.

Zur Ausstellung, die vom Museum of Modern Art Oxford konzipiert wurde, und mit einer umfangreichen Dokumentation zu Metzgers Aktivitäten der späten fünfziger und sechziger Jahre ergänzt wurde, erscheinen eine englische und eine deutsche Publikation.

Michaela Unterdörfer

# Mitteilungen

des Germanischen  
Nationalmuseums

## Neue Publikationen

Andreas Tacke: *Die Gemälde des 17. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum*. Mainz 1995

*Licht-Blick. Vom goldenen Überfluß der Welt. Malerei des Barock aus dem Germanischen Nationalmuseum.*  
Vernissage. Die Zeitschrift zur Ausstellung. Heidelberg 1999

Birgit Friedel, G. Ulrich Großmann: *Die Kaiserpfalz zu Nürnberg*. Regensburg 1999

Hermann Mildenerger: *Im Blickfeld der Goethezeit. Aquarelle und Zeichnungen aus dem Bestand der Kunstsammlungen zu Weimar*. Berlin 1997

Daniel Hess: *Eitelkeit und Selbsterkenntnis. Selbstbildnisse des 17. und 18. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum*. Nürnberg 1999

*Verzeichnis der Europäischen Musikinstrumente im Germanischen Nationalmuseum*, Band 3, Klavichorde. Bearbeitet v. Martin Kares mit Beiträgen von Sabine Katharina Klaus. Wilhelmshaven 1999

## Mitgliedschaft

Als Mitglied im *Freundeskreis des Germanischen Nationalmuseums*, dem Nationalmuseum deutscher Kunst und Kultur, erhalten Sie bereits ab einem Jahresbeitrag von DM 50, – folgende Leistungen: freien Eintritt in die Sammlungen, ermäßigten Eintritt bei Vorträgen sowie das Halbjahresprogramm, ein Buch als Jahresgabe und auf Wunsch Einladungen zu Ausstellungseröffnungen.

Sind Sie interessiert?

Dann melden Sie sich in unserem Service-Büro für Mitglieder:

Telefon (0911) 1331-108

Fax (0911) 1331-234

# Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute  
im Juli 1999 in Nürnberg

## Germanisches Nationalmuseum Sonderausstellungen

ab 25.03.1999

Das Kaiserburg-Museum des Germanischen Nationalmuseums

13.05.1999 – 17.10.1999

»Licht-Blick. Vom goldenen Überfluß der Welt. Malerei des Barock aus dem Germanischen Nationalmuseum«

27.05.1999 – 25.07.1999

»Thomas Meier-Castel. Expansionen. Kaltnadelarbeiten«

10.06.1999 – 17.10.1999

»Eitelkeit und Selbsterkenntnis. Selbstbildnisse des 17./18.

Jahrhunderts aus dem Germanischen Nationalmuseum«

08.07.1999 – 03.10.1999

»Künstlerkolonien in Europa. Vorgriff auf die Ausstellung im Jahr 2001. Eine Fotodokumentation«

## Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

## Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.

Anmeldung/Information im KpZ II

## Führungen in der Sonderausstellung

»Licht-Blick«

Regelführungen:

So und Feiertage 14.30 Uhr

Mi 18.30 Uhr

## Führungen in der Sonderausstellung

»Eitelkeit und Selbsterkenntnis«

25.07.1999 11.30 Uhr

Ute Heise

28.07.1999 18 Uhr

Ursula Gölzen

## Führungen in der Sonderausstellung

»Künstlerkolonien in Europa«

11.07.1999 11 Uhr

14.07.1999 19 Uhr

Beatrice Lavarini M.A.

## Vortrag in der Sonderausstellung

»Künstlerkolonien in Europa«

18.07.1999 11 Uhr

Dr. Claus Pese: »Im Zeichen des Himmels und der Ebene.«

Künstlerkolonien in Europa

## Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

04.07.1999 11 Uhr

Ilse Klinger: Ärztliche Therapie in alter Zeit

14.7.1999 18.30 Uhr

»Musicalische Vorstellung einiger Biblischer Historien/in 3 Sonaten/Auff dem Claviere zu spielen/Allen Liebhabern zum Vergnügen versucht von Johann Kuhnau,

Leipzig/1700«, aufgeführt von Studentinnen (Klasse Jantsch) der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg, Musikinstrumentensammlung

18.07.1999 11 Uhr

Dr. Jutta Zander-Seidel: Textiler Hausrat. Bildteppiche, Decken und Hauswäsche des Spätmittelalters

21.07.1999 19 Uhr

Dr. Jutta Zander-Seidel: Textiler Hausrat. Bildteppiche, Decken und Hauswäsche des Spätmittelalters

25.07.1999 11 Uhr

Dr. Johannes Pommeranz: Digitales Reisen. Kunst im Internet. Katalograum der Bibliothek

25.07.1999 14 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Führung Sammlung Expressionismus und Sachlichkeit

28.07.1999 19 Uhr

Dr. Johannes Pommeranz: Digitales Reisen. Kunst im Internet. Katalograum der Bibliothek

## Guided Tours in English

04 July 1999 2 p.m. General Tour  
Gretchen Güthner: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum

18 July 1999 2 p.m. Special Talk  
Sarah Slenczka M.A.: »Licht-Blick«: The Drama of Light and Shadow in 17<sup>th</sup> Century German Paintings

## 10-Uhr-Gespräch vor einem Kunstwerk

07.07.1999

Dr. Gesine Stalling: Selbstbildnis der Anna Dorothea Lisiewska, verheiratete Therbusch, 1782

14.07.1999

Gisela Parchmann: Selbstbildnis als Trinker, Gemälde von Ernst Ludwig Kirchner, 1915

21.07.1999

Gisela Parchmann: Große Balance, Öl auf Leinwand von Georg Meistermann, 1967 – 1969

28.07.1999

Ute Heise: Landsknechtsgeloge, Gemälde von Johann Liss, um 1622

## Gespräche Aktionen

### für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

- jeweils von 10.30 – ca. 12.30 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–  
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.  
max. 25 Kinder pro Gruppe
- 04.07.1999  
Gerlinde Wendland: Ich bin der Michael, du bist die Simone. Mein Haar ist hell, deines ist dunkel ...  
Wir gehen in die Ausstellung »Eitelkeit und Selbsterkenntnis« und sammeln Erfahrungen darüber, wie wir aussehen und wie andere aussehen.  
Material DM 2, –
- 11.07.1999  
Jutta Gschwendtner: Es war einmal ein verliebter Prinz. Ein Wirteppich aus dem 15. Jh. berichtet uns vom glücklichen Ende einer spannenden mittelalterlichen Sage. Wir wollen sie hören, erzählen und dann selber einen Comic zeichnen.  
Material DM 1, –  
Für Kinder ab 6 Jahren
- 18.07.1999  
Gabriele Harrassowitz: Wir erkunden die Überreste des ehemaligen Kartäuserklosters im Germanischen Nationalmuseum. Dazu benutzen wir eine nachgenähte Mönchskutte und vieles andere.
- 25.07.1999  
Jutta Gschwendtner: Früh übt sich, wer ein Meister werden will. Macht Lernen Spaß? Lernt ihr das gleiche, wie die Kinder vor 400 Jahren?  
Darüber wollen wir sprechen, wenn wir heute ein Bild von Nicolas Neufchatel betrachten. Mit praktischem Angebot.  
Material DM 1, –  
Für Kinder ab 6 Jahren
- 25.07.1999  
Doris Lautenbacher: Schloß Neunhof im Sommer ist voll Überraschungen, auch für junge Gäste! Mit praktischem Angebot.  
Treffpunkt: Eingangsstadel zum Schloßpark.
- Kooperationsprojekt KUNST**  
Anmeldung im KpZ I  
07./14./21.07.1999  
18.00 – 19.30 Uhr  
Aktzeichnen für Schüler und Studenten  
Das Modell-Honorar wird zusätzlich zum Kostenbeitrag auf alle Beteiligten umgelegt.

## Führungen im Kaiserburg-Museum

03.07.1999 14.30 Uhr  
Luise Engelhardt

## Führungen im Schloß Neunhof

Regelführungen  
04.07.1999 11 Uhr  
Irmgard Kloss  
11.07.1999 11 Uhr  
Ursula Gölzen  
18.07.1999 11 Uhr  
Ilse Klinger  
25.07.1999 11 Uhr  
Christine Schneider

Führung für Kinder und ihre Eltern  
25.07.1999 10.30 Uhr  
Doris Lautenbacher

## Kunsthalle Nürnberg

### Ausstellung

24.06.1999 – 12.09.1999  
»Gustav Metzger«

### Führung

30.06.1999 18 Uhr  
Sandra Hoffmann M.A.  
07.07.1999 18 Uhr  
Dr. Ellen Seifermann  
11.07.1999 11 Uhr  
Sandra Hoffmann M.A.  
14.07.1999 18 Uhr  
Dr. Michaela Unterdörfer  
21.07.1999 18 Uhr  
Sandra Hoffmann M.A.  
28.07.1999 18 Uhr  
Sandra Hoffmann M.A.

## Museum für Post und Kommunikation im Verkehrsmuseum

### Ausstellung

22.04.1999 – 29.08.1999  
»Der schwarze Einser – die erste deutsche Briefmarke«  
22.07.1999 – 17.10.1999  
»Der Ton. Das Bild  
Die Bayern und ihr Rundfunk. 1924 – 1949 – 1999«

### Unterricht für Schulklassen

(in Zusammenarbeit mit KPZ I)  
Vor Anmeldung unter  
Telefon 13 31 241

## Mitmachprogramm für Kinder und Familien

01., 15.07.1999 14.30 – 16 Uhr  
Kinderpostamt – wir spielen Post:  
Briefmarken entwerfen, Briefe schreiben, Pakete verschicken ...  
für 4 – 8 jährige in Begleitung eines Erwachsenen

11.07.1999 14 – 16.45 Uhr  
Briefmarkenverkleinerungsmaschine: Ihr könnt eure eigenen Briefmarkenentwürfe verkleinern und als gummierten und perforierten Kleinbogen drucken

25.07.1999 14.30 – 16 Uhr  
Schwarzer Einser – Lila Zweier.  
Wir betrachten Briefmarken und stellen selber welche her  
ab 10 Jahren

## Albrecht-Dürer-Haus

### Regelführungen KPZ II

04.07.1999 14.30 Uhr  
Karin Ecker  
15.07.1999 18.30 Uhr  
Ursula Brehmer

## Spiegelzugmuseum

### Ausstellung

20.05.1999 – 26.09.1999  
»Winzige Weltmacht – 25 Jahre  
Playmobil«

### Aktionen für Kinder

04.07.1999 10.30 Uhr  
Doris Lautenbacher: Die Rettung der verzauberten Prinzessin. Play-Mobil-Figuren werden 25 Jahre alt. Wir entdecken bekannte Figuren, spielen mit ihnen und entwerfen eine Play-Mobil-Figur für das Jahr 2000.  
Material DM 1, –  
Kostenbeitrag DM 2, –

## Naturhistorisches Museum

### Ausstellung

19.03.1999 – 07.11.1999  
»Menschenopfer – Vom Kult der  
Grausamkeit«

### Lichtbildvorträge

19.30 Uhr Großer Saal  
07.07.1999  
John P. Zeitler M.A.: Das Keltenhaus von Landersdorf – Zwischen Erlebnisarchäologie und archäologischem Experiment  
21.07.1999  
John P. Zeitler M.A.: Römische Spuren in Mazedonien. Neue Grabungen im Römischen Theater von Scupi  
28.07.1999  
Dr. Günter Heß: Wien, Kaiserstadt am Donaustand, Teil 2

Weitere Termine unter  
Telefon 22 79 70

## Landesgewerbeanstalt Bayern

### Ausstellung

08.06.1999 – 16.07.1999  
Kunstsommer in der LGA 1999  
»Sichtweisen – Bilder von Ekkehard Hofmann und Gudrun Spranger«

### Veranstaltungen

01.07.1999 19 Uhr  
Künstlergespräch  
08.07.1999 11 Uhr  
Führung

## Friedensmuseum Nürnberg e.V.

Kaulbachstr. 2, 90408 N  
Telefon 3609577  
08.05.1999 – 16.07.1999  
»Bertha von Suttner und ihr Roman  
Die Waffen nieder«

## Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne

auf der Wöhrder Wiese  
01.05.1999 – 29.08.1999  
Anmeldung und Information unter  
Telefon 231 5445

## Institut für moderne Kunst

### Ausstellung in der SchmidtBank-Galerie

11.07.1999 – 20.08.1999  
Yoshitomo Nara: »Somebody  
whispers in Nuremberg«

## Traumräume

ehemaliges Schlachthofgelände

### 2. Kinder- und Jugendkulturtag

03.07.1999 – 25.07.1999  
Offenes Angebot:  
Di – Fr 14 – 17 Uhr  
»Spielraum Kinderstadt«  
Di, Do 9 – 10.30 Uhr/11.30 – 13 Uhr  
»Höhlenmalerei«  
Anmeldung KpZ I

**Germanisches Nationalmuseum** □□  
Eingang zu den Schausammlungen:  
Kartäusergasse 1  
Eingang Bibliothek,  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung:  
Kornmarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31-0  
*Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis*

Sammlungen  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen  
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt  
Bibliothek  
Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den Lesesaal Di 9 – 17 Uhr, Mi und Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr), Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung  
Di – Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

#### Info-Telefon

*Fernsprechanfrage zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten*  
Telefon 13 31-284

#### Kaiserburg-Museum

Dependance des Germanischen Nationalmuseums  
Auf der Burg, 90403 N  
*Baugeschichte der Kaiserburg, Reisekaiser- und -königtum, historische Waffentechnik*  
täglich 9 – 17 Uhr

#### Schloß Neunhof

Dependance des Germanischen Nationalmuseums  
Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N  
Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum, Tel. 1331-238  
*Historisches Patrizierschloß mit Einrichtung aus dem 16. –18. Jh. Park im Stil des 18. Jh.*  
03.04.1999 – 26.09.1999  
Sa, So und Feiertage 10 – 17 Uhr

#### KPZ · Kunst- und Kulturpädagogisches

Zentrum der Museen in Nürnberg  
Abteilung I (Schulen, Jugendliche)  
*Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerfortbildung und -fortbildung) Angebot aus ca. 50 Themen zur Kunst- und*

*Kulturgeschichte, zur Stadtgeschichte, Zeitgeschichte und aktuellen Kunst. Hinzu kommen zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen und Projekte.*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 1331-241

Abteilung II  
(Erwachsenenbildung, Familien):  
*Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten, Senioren*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 13 31-238

#### LGA Landesgewerbeamt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N  
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95  
während der Ausstellung  
Mo, Di, Fr 9 – 18 Uhr,  
Mi, Do 9 – 20 Uhr, So 11 bis 15 Uhr

#### Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N  
Telefon 93 51 9-0  
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr  
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30  
Sa, So, feiertags geschlossen

#### Albrecht Dürer Gesellschaft

Kunstverein Nürnberg  
Füll 12, 90403 N,  
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63  
*Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen und Editionen zur zeitgenössischen Kunst*  
Do – So 14 – 18 Uhr

#### Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N  
Telefon 22 76 23  
*Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst, Archiv, Publikationen, Ausstellungen*  
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

#### Schmidt Bank-Galerie

Lorenzer Platz 29, 90402 N  
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

#### Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III  
(im Kunsthaus)  
90402 N, Telefon 20 92 00  
*Sammlung zeitgenössischer Kunst, Kunstverleih*

#### DBMuseum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 219 24 28  
*Eisenbahn-Erlebniswelt*  
Di – So 9 – 17 Uhr

#### Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V  
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N  
Telefon 22 79 70  
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*  
Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

#### Museum für Post und Kommunikation

im Verkehrsmuseum □  
Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 230 88 85  
*Geschichte der Post und Telekommunikation*  
Di – So 9 – 17 Uhr

#### Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40  
90402 N, Telefon 20 31 10  
Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 19 Uhr, Sa, So 11 – 16 Uhr

#### Kunsthalle Nürnberg

□□  
Lorenzer Straße 32, 90402 N  
Telefon 231 28 53  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,  
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

#### Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 70  
*Ouellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik*  
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr  
Fr 8.30 – 12.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Pellerhaus  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

#### Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 79  
*Ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum*  
Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr  
und 13.30 – 16 Uhr  
Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe  
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30  
und 13.30 – 15.30 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

#### Stadtmuseum Fembohaus

□□  
Burgstraße 15, 90317 N  
Telefon 231 25 95

#### Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4  
90317 N, Telefon 231 26 72  
*Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé*  
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr  
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
Mi, So, feiertags geschlossen

#### Museen der Stadt Nürnberg

Museum Tucherschloß  
Direktion (Tucherschloß)  
Hirschelgasse 9 –11, 90317 N  
Telefon 231 5421  
Di 10 – 13, Do 10 – 16,  
Sa/So 13 – 17 Uhr

#### Albrecht-Dürer-Haus

□□  
Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
Telefon 231 25 68  
*Original Grafiken. Dürerzeitlich rekonstruierte Küche und Wohnstube, funktionierende Druckwerkstatt.*  
*Mehrsprachige Multivisionsschau und Führungen per Kopfhörer.*  
Di – So 10 – 17 Uhr, Do 10 – 20 Uhr,  
Mo geschlossen

#### Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

□  
Patrizierhaus, Karlstraße 13–15  
90403 N, Telefon 231 31 64  
Verwaltung 231 32 60  
*Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition*  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen  
Museumsführungen:  
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr  
Gruppenführungen:  
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

#### Centrum Industriekultur

□  
Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875/4672  
*Stadtgeschichte im Industriezeitalter*  
Teilöffnung Motorradmuseum  
Di – Do 10 – 13 Uhr, So 14 – 17 Uhr  
geöffnet,  
Mo, Fr, Sa geschlossen

#### Schulmuseum

□  
der Universität Erlangen-Nürnberg  
im Museum Industriekultur  
Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875  
*Historisches Schulhaus um 1910*  
Di – Do 10 – 13 Uhr, So 14 – 17 Uhr  
geöffnet, Mo, Fr, Sa geschlossen

□ bei dieser Institution Aktionen / Führungen für Schulklassen durch KPZ I

□□ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KPZ II

